

Reise in ein fremdes Land und zurück

In der Leselenz-Werkstatt »Szenisches Schreiben« beschäftigen sich Jugendliche mit »Herkunftsgeschichten«

Eine sehr intensive Begegnung mit Literatur, mit anderen Menschen und mit sich selbst erlebten 14 Schülerinnen und ein Schüler der neunten bis elften Klasse bei der Leselenz-Schreibwerkstatt »Szenisches Schreiben« mit Thomas Richhardt.

Hausach. Sie mussten zu Hause alles zurücklassen und kommen nach einer langen und gefährlichen Flucht hier an. Wie fühlt sich das an? 15 Jugendliche der neunten bis elften Klasse des Robert-Gerwig-Gymnasiums ließen bei der Leselenz-Werkstatt »Szenisches Schreiben« auf diese »Herkunftsgeschichten« ein. Sie suchten auch den Dialog mit Menschen, mit denen sie sich nicht einfach durch Sprache verständigen können: An einem Tag waren drei Gutacher Kinder aus Syrien dabei. »Das war berührend«, erzählt Philipp, der einzige Junge in der Gruppe, der sich aus seinem Interesse fürs Theater für diese Werkstatt angemeldet hat. »Man kommt ins Grübeln, was die für einen Stress durchgemacht haben und noch durchmachen.«

Das ist genau im Sinn von Richhardts Werkstatt. Er lässt die Schüler in ihrer Fantasie in ein fremdes Land reisen und wieder hierher zurückkommen.



Thomas Richhardt bearbeitete gemeinsam mit den Jugendlichen intensiv die geschriebenen und vorgespielten Szenen zum Thema »Herkunftsgeschichten«.
Foto: Claudia Ramsteiner

Wie werden sie hier empfangen? Und wonach sehnen sie sich? Er vermittelt ihnen, dass ein Autor Verantwortung hat für die Bilder, die er produziert – und er freut sich, dass seine Schüler diese Verantwortung ernsthaft übernehmen wollen.

»Lasst die Gefühle weg«

Doch szenisches Schreiben ist etwas anderes als eine Erzählung. Immer wieder verdichtet der Dramaturg gemeinsam mit den jungen Autoren die Texte. »Lasst die Gefühle weg. Wer fürs Theater schreibt, muss darauf vertrauen, dass die Schauspieler das Gefühl rüberbringen.« Die Schülergruppen spielen sich

gegenseitig ihre nun gekürzten Szenen noch einmal vor. »Ohne Blätter. Es geht jetzt ans Eingemachte. Was ihr beim Improvisieren vergesst, ist nicht wichtig«, setzt Richhardt auf noch mehr Verdichtung.

Patricia spielt den erschöpften Flüchtling, der für das Gefühl der Sicherheit alles hinnimmt. Philipp pocht auf seine Rechte: Er fordert ein Bett, pocht auf seine Rechte. Elisabeth spielt die damit überforderte Helferin, und Buket klagt, dass es hier zu dunkel sei, um glücklich zu sein. Die Jugendlichen haben in ihrer Szene eindrücklich herausgearbeitet, dass es »den Flüchtling« nicht gibt.

HAUSACHER LESE LENZ

Thomas Richhardt ist selbst fasziniert von dieser literarischen Reise, die von der »Stiftung Kinderland« gefördert wird. »Der Umgang mit den eigenen Vorurteilen ist auch für mich eine Herausforderung.« Die Texte, die in den Werkstätten entstehen, nehmen an einem Wettbewerb teil. Die Präsentation der interessantesten »Herkunftsgeschichten« findet am 15. Juli um 19 Uhr im Theaterhaus Stuttgart statt. Im vergangenen Jahr haben es Texte von Hausacher Schülern in die Endrunde geschafft – und wer sieht, was hier entstanden ist, traut es ihnen auch dieses Mal wieder zu. »Wir haben innere Monologe geschrieben, Standbilder gestellt, viel Theater gespielt und mit ganz viel Spaß ganz viel gelernt«, beschreibt Ella die vergangenen drei Vormittage mit Thomas Richhardt. Buket hat beispielsweise begriffen, dass »ich viel mehr drauf habe, als ich gedacht habe«. Diese Erkenntnis gab es sicher auch in den anderen Leselenz-Werkstätten. Gibt es etwas Schöneres, was man in der Schule lernen könnte?